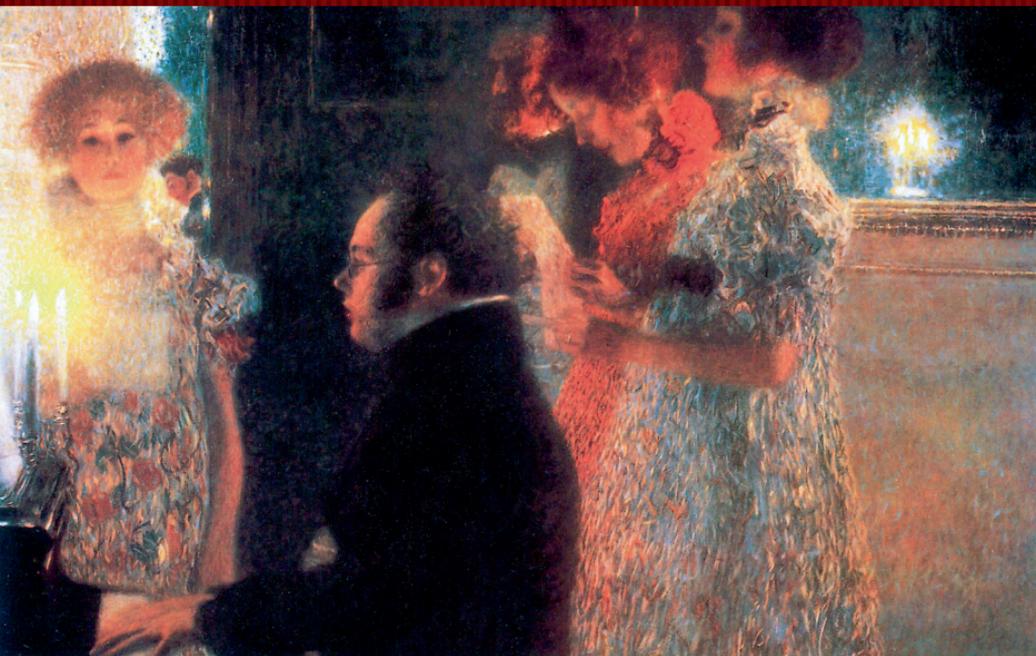


**Franz Schubert** · Forellenquintett · Adagio und Rondo concertante



Jörg Demus · Thomas Albertus Irnberger  
Martin Ortner · Heidi Litschauer · Brita Bürgschwendtner

## Franz Schubert (1797–1828)

### Quintett A-Dur für Klavier, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass „Forellen-Quintett“ D 667 (op. post. 114)

1	(I) Allegro vivace	13:35
2	(II) Andante	7:02
3	(III) Scherzo. Presto – Trio	4:23
4	(IV) Thema – Var. 1-5 – Allegretto	8:02
5	(V) Allegro giusto	6:44

### Adagio und Rondo F-Dur für Klavier, Violine, Viola und Violoncello D 487

6	(I) Adagio	4:32
7	(II) Rondo. Allegro vivace	9:23

#### Bonus Track:

8	<b>Klavierstück Es-Dur D 946/2</b> (Impromptu aus dem Nachlass)	8:21
---	---	------

**Jörg Demus** *Hammerflügel* (Johann Michael Schweighofer, Wien um 1835)

**Thomas Albertus Irnberger** *Violine* (Jacobus Stainer 1656)

**Martin Ortner** *Viola* (Ex „Kircher“ Jacobus Stainer 1660)

**Heidi Litschauer** *Violoncello* (Martin Stoss 1824)

**Brita Bürgschwendtner** *Kontrabass* (Günther Kraher-Pöllmann 1971, fünfsaitig)

## Franz Schubert und die „revolutionären Umtriebe“

„Er habe sich um die Polizey nicht zu bekümmern, dann [denn] die Regierung sey zu dumm, um in seine Geheimnisse eindringen zu können.“ Diesen Ausspruch tätigt Johann Senn (1792–1857), ein Freund Franz Schuberts, als er zusammen mit dem Komponisten und drei befreundeten Studenten im März 1820 von der Polizei verhaftet wird. Im Rapport des Polizeioberkommissärs wird das exzessive Benehmen des Johann Senn erwähnt, als dessen Schriften und Papiere beschlagnahmt wurden, weiters auch das Verhalten seiner bei ihm befindlichen Freunde, die „gegen den amtshandelnden Beamten mit Verbalinjurien und Beschimpfungen losgezogen seyn“.

Die Gesellschaft, die Schubert und sein Freundeskreis im Wien des Vormärz erleben, befindet sich in einem geistigen und kulturellen Stillstand. Um jede liberale Gesinnung zu unterdrücken, bespitzeln mehr als zehntausend Geheimpolizisten die Menschen und ihre öffentlichen Aktivitäten und tragen der Regierung Informationen zu. Öffentliche Reden und Druckmedien unterliegen der Zensur.

Am treffendsten wird das österreichische Zensurwesen durch die Äußerung von Kaiser Franz I. charakterisiert, der vor den Professoren der Universität Laibach erklärt: „Ich brauche keine Gelehrten, sondern brave Bürger.“ Trotz des Überwachungsstaats gibt es aber Schlupflöcher, in denen die intellektuell Oppositionellen,

zu denen Schubert enge Kontakte hat, ihre Ideen verbreiten können. Ab etwa 1816 trafen sich Dichter, Journalisten, Musiker, Maler und Studenten beinahe täglich zu „demagogischen revolutionären Umtrieben“ in Kaffee- und Gasthäusern. Wegen der Verschärfung der Presse- und Bücherzensur begannen Dichter und Schriftsteller ihre Texte zu maskieren und ihre Sprache zu verschlüsseln. Da das Wort in Verbindung mit Musik eine stärkere Wirkung erzielt und mehr ins Bewusstsein der Menschen dringt, wurden viele der doppeldeutigen Gedichte von Komponisten vertont. Auch Schubert war in dieser Weise tätig, denkt man z. B. an seine Vertonung des Gedichts „Die Fröhlichkeit“ des Magistratsbeamten Martin Joseph Prandstätter (1760–1798), der 1795 als einer der „Wiener Jakobiner“ wegen seiner „revolutionären Umtriebe“ zu 30 Jahren Haft verurteilt wurde, aber schon nach drei Jahren in der Festungshaft starb, ferner an das Gedicht „Selige Welt“ des bereits erwähnten Johann Senn oder an seine Vertonung – der „Forelle“.

Das **Forellenquintett** ist nun ein Beispiel dafür, wie Politik, die immer schon zu den prägenden Faktoren des sozialen Lebens und der geschichtlichen Entwicklung der Menschen zählte, auch Einfluss auf die Kunst nehmen kann: einerseits durch den zugrundeliegenden Liedtext von Christian Friedrich Daniel Schubart, andererseits durch die musikalische Gestaltung von Franz Schubert. Sowohl der Dichter des Liedtexts als auch der Komponist verschleiern kunstvoll die wahre Bedeutung des Werks. Das

den 4. Satz des Forellenquintetts bestimmende, in fünf Fassungen existierende Lied „Die Forelle“ wurde von Franz Schubert im Zeitraum zwischen Ende 1816 und Juli 1817 komponiert. Die Ballade über die ihrer Freiheit beraubten Forelle schreibt Schubart im Jahre 1782 auf der Festung Hohenasperg, wo er zur Disziplinierung bereits seit fünf Jahren inhaftiert ist, da er Polemiken gegen Kirche und Absolutismus verfasst hatte. Der Herzog von Württemberg hatte den vorher im Exil Lebenden mit List über die Grenze gelockt, um ihn dann festnehmen zu können.

Verzweifelt schreibt Schubart, nachdem er in der Haft jahrelang mit einem Schreibverbot belegt worden war, an seine Frau: „Unmöglich kann ich dir einen Begriff von all meinen Leiden machen. Jahre vergehen, und ich ächze vergebens nach Freiheit.“ (Brief vom Sommer 1782 an Helena Schubart) Die gefangene Forelle ist Symbol für seine eigene Situation. Um aber die Zensur über den wahren Inhalt zu täuschen, verfasst er die vierte Strophe als Warnung junger unschuldiger Mädchen vor gewissenlosen Verführern.

## Die Forelle

von Christian Friedrich Daniel Schubart (1782)

In einem Bächlein helle,  
Da schoß in froher Eil  
Die launische Forelle  
Vorüber wie ein Pfeil.  
Ich stand an dem Gestade  
Und sah in süßer Ruh  
Des muntern Fisches Bade  
Im klaren Bächlein zu.

Ein Fischer mit der Rute  
Wohl an dem Ufer stand  
Und sah's mit kaltem Blute,  
Wie sich das Fischlein wand.  
So lang dem Wasser Helle,  
So dacht ich, nicht gebricht,  
So fängt er die Forelle  
Mit seiner Angel nicht.

Doch plötzlich ward dem Diebe  
Die Zeit zu lang. Er macht  
Das Bächlein tückisch trübe,  
Und eh ich es gedacht,  
So zuckte seine Rute,  
Das Fischlein zappelt dran,  
Und ich mit regem Blute  
Sah die Betrogne an.

Die ihr am goldnen Quelle  
Der sichern Jugend weilt,  
Denkt doch an die Forelle;  
Seht ihr Gefahr, so eilt!  
Meist fehlt ihr nur aus Mangel  
Der Klugheit. Mädchen, seht  
Verführer mit der Angel!  
Sonst blutet ihr zu spät!

Schubert verstand natürlich ganz genau den autobiographisch-politischen Hintergrund und ließ die vierte Strophe bei seinem Lied über die Forelle weg. Die ersten Skizzen des Forellenquintetts entstehen im Sommer 1819 in Steyr, in der Heimatstadt des Opersängers Johann Michael Vogl, der den Komponisten zu einem Sommerurlaub eingeladen hatte. Begeistert schreibt Schubert an seinen Bruder Ferdinand: „Die Gegend um Steyr ist über allen Begriff schön.“ (Brief vom 13. Juli 1819) In einem weiteren Schreiben vom 19. August 1819 erscheint seine Begeisterung noch gesteigert: „In Steyr hab ich mich und werd' ich mich noch sehr gut unterhalten. Die Gegend ist himmlisch ...“ Widmungsträger des Werks, das nach der Rückkehr des Komponisten nach Wien fertiggestellt wird, ist Vogls Freund Sylvester Paumgartner, ein „Mäzen der Tonkünstler im vollsten Sinne des Wortes“, wie es der einstige Klassenkamerad und Freund Schuberts Albert Stadler formuliert. Dieser erwähnt in seinen „Erinnerungen an den Komponisten“, dass die Verwendung des Lieds „Die Forelle“ wie auch die Gliederung und die Instrumentierung des Klavierquintetts dem Wunsche Paumgartners entsprachen, der sich ein Werk in Anlehnung an das „neue Hummelsche Quintett“ vorstellte.

Der von Leichtigkeit und Heiterkeit erfüllte 1. Satz spiegelt die unbeschwerte Stimmung wider, in der sich Schubert in den Sommermonaten befindet. In praktisch allen Bürgerfamilien wird eifrig musiziert, und Schubert findet viel Anklang. Eröffnet wird der Satz mit einem

aus Triolen bestehenden Klavier-Arpeggio, auf das eine weiche, gesangliche Melodie der Streicher folgt. Das Seitenthema mit seinem punktierten Rhythmus, das wie eine Kombination aus Menuett und Galopp wirkt, reflektiert die unbekümmerten Zusammenkünfte der „Schubertianer“, die singen, tanzen, Pfänderspiele veranstalten und Schuberts Musik lauschen. Formal von größter Einfachheit ist der besinnliche 2. Satz, ein Andante in F-Dur. Er besteht aus zwei fast gleichen Teilen, die einander melodisch genau entsprechen. Jeder enthält die gleichen drei Themen. Sie unterscheiden sich nur durch den Wechsel der Tonarten. Harmonisch äußerst interessant ist das Scherzo, das eine Rückkehr der von Tanz und Gesang durchdrungenen fröhlich-geselligen Momente bringt; A-Dur weicht gleich bei der etwas erweiterten Wiederholung des ersten Teils einem strahlenden C-Dur. Zudem sind das rhythmisch prägnante Scherzo und das kantabile Trio motivisch verknüpft.

Doch Schuberts Kreis befasst sich nicht allein mit der Musik, es findet auch ein reger Austausch über die Aktualitäten in der Literatur, in der Gesellschaft, in den anderen Künsten und – in der Politik statt. Dieser 4. Satz nun ist Schuberts heimlicher Protest gegen die Metternich'sche Unterdrückungspolitik. Er enthält das berühmte „Forellenthema“ aus seinem Lied „Die Forelle“, das zunächst in einem ruhigen Andantino-Tempo von den Streichern vorgestellt wird, wobei die Melodieführung der Violine obliegt. In der 1. Variation wird das Thema mit kleinen Veränderungen wie z. B. Verzerrungen oder durch

Umspielen der Noten vom Klavier vorgetragen. In der 2. Variation wandert das Thema zur Viola, wobei dem Klavier die Funktion der Imitation zukommt. In der 3. Variation begleitet es in Zweiunddreißigstel-Noten das Thema, das jetzt die beiden Bassstimmen übernommen haben. In der 4. Variation mit ihrem an einen Marsch erinnernden Rhythmus verändert sich der Charakter des bisher eher heiter wirkenden Themas. Die Stimmung wird düster, unruhig, geradezu bedrohlich. Der bisher punktierte Rhythmus wird zu Achtelnoten und Sechstolen aufgelöst, zudem moduliert der Komponist von der hellen D-Dur-Tonart in ein dunkles d-Moll. Vom ursprünglichen Thema bleibt nur noch ein Kerngerüst übrig. Diese Variation modelliert das Schicksal der Forelle als Symbol für das Schicksal vieler Menschen dieser Zeit – und ahnt das Schicksal Johann Senns voraus, das von Franz Bruchmann später folgendermaßen beschrieben wird: „Nach einer stürmisch hingebachten Nacht, in der wir uns sorglos der Freude überließen, und keine Ahnung des bevorstehenden Unheils hatten, wurden sie am frühen Morgen aus unserer Mitte gerissen, in die sie nie mehr zurückkehrten.“ (Senn kam 14 Monate in Untersuchungshaft, wurde dann nach Tirol abgeschoben und sah Schubert nie wieder. Auch Bruchmann war bei der eingangs beschriebenen Amtshandlung anwesend; sein Gedicht „Im Haine“ wurde auch von Schubert vertont – D 738.) Die 5. Variation bringt eine Modulation nach B-Dur, wobei das Thema vom Cello übernommen wird, das sich bei der Variation im

Besonderen der längeren Notenwerte annimmt. Darüber hinaus werden Intervalle umgekehrt, verkleinert und vergrößert. Im Verlauf dieser Variation wandert Schubert mit dem punktierten Motiv durch die verschiedensten Tonarten, bis er in A-Dur mit Septime (Dominante zu D-Dur) endet und damit wieder zur Ausgangstonart D-Dur zurückführt. Im Finale des Satzes, mit „Allegretto“ überschrieben, kehrt die heitere Ausgangsstimmung zurück, die Leichtigkeit, die Unbeschwertheit, ausgedrückt durch die die Forellenbewegung nachahmende Klavierbegleitung. Man kann einer „Forelle“ für kurze Zeit die Stelle nehmen und sie fangen, aber andere „Forellen“ werden nachkommen.

Im letzten Satz wird die formale Einfachheit des 2. Satzes wieder aufgegriffen. Der Satz zerfällt in zwei Hälften, die sich taktmäßig und harmonisch entsprechen. Der erste Teil beginnt wieder in A-Dur, endet in D-Dur, während der zweite in E-Dur beginnt und schließlich mit A-Dur schließt. Violine und Violoncello musizieren das Thema abwechselnd und zum Schluss gemeinsam im Duett. An die Stelle der ursprünglichen Punktierung tritt ein gleichmäßig fortschreitender Achtelrhythmus, vielleicht als Ausdruck des gemeinsamen „Wanderns“ in eine bessere Zukunft.

Wenn man das „Forellenquintett“ als musikalische Beschreibung der Biedermeierzeit interpretieren möchte, dann sind die ersten drei Sätze Ausdruck des Lebensgefühls dieser Zeit, Ausdruck der Friedenssehnsucht, der persönlichen Zufriedenheit, Ausdruck der Überzeu-

gung, dass man sein Glück in der Beschäftigung mit der Musik suchen solle. Im Variationsatz werden dann die Gegensätze zwischen den Idealen der jungen Männer und der Wirklichkeit des Metternich'schen Polizeistaats verdeutlicht, die dadurch verursachte Spannung, die unter dem Mantel der scheinbaren Ruhe und Behaglichkeit Nährboden für jene Entwicklungen und Bewegungen ist, die in die Revolution von 1848 münden.

Einem kundigen Hörer wird vielleicht auffallen, dass in vorliegender Aufnahme der erste Satz des Forellenquintetts um einige Überleitungstakte erweitert wurde. Dazu eine kleine Anekdote: Als wir das Werk zum ersten Mal probten und zu Takt 285 kamen, meinte Jörg Demus, dass ihm an dieser Stelle etwas fehle, und zwar eine Überleitung, wie sie Schubert in den Takten 100–113 geschrieben habe. Am liebsten würde er eine durch Transposition hinzukomponieren. Wir begannen nun zu diskutieren, ob es erlaubt sei, in diesem Werk etwas zu ergänzen. Aber da Schubert aus Zeitersparnis manchmal Takte oder ganze Teile, die sich wiederholen, nicht noch einmal notiert hat, kamen wir zu der Ansicht, dass dies beim Forellenquintett auch der Fall gewesen sein könnte. Während wir noch weiter überlegten, verließ Jörg Demus kurz die Probe mit den Worten: „Ich rufe jetzt den Paul [Badura-Skoda] an und frage, was er dazu meint.“

Nach ein paar Minuten kam Demus lachend zurück und sagte: „Paul hatte vor Jahren die gleiche Idee. Er hat die Takte schon damals

durch Transposition ergänzt und wird sie uns gleich faxen.“ Und so geschah es. Die Überleitungstakte ab Takt 285 sind durch Transpositionen von Paul Badura-Skoda ergänzt worden.

Das 1816 entstandene **Adagio und Rondo concertante für Klavierquartett in F-Dur D 487** dürfte eine der ersten Auseinandersetzungen Schuberts mit dem Thema Klavierkonzert sein, da das Klavier solistisch geführt wird, während den Streichern, die auch orchestermäßig besetzt werden können, die Tutti-Funktion zukommt. Die solistische Funktion des Klaviers wird zudem durch die virtuosen Einlagen und die Andeutung einer Kadenz (durch einen kadenzierenden Triller vor Rückkehr des Rondothemas) unterstrichen. Komponiert wurde das Werk für Heinrich Grob, den Bruder von Therese Grob, der Jugendliebe Schuberts. Vermutlich stand neben den Klavierkonzerten von Haydn und Mozart auch Johann Nepomuk Hummel mit seinen Miniaturkonzerten für Klavier hinsichtlich der Konzeption Pate.

Es verwundert vielleicht, dass eine Einspielung mit Kammermusikwerken Schuberts mit einem Klavierstück des Komponisten endet. Nach Abschluss der Aufnahmen, als bereits die Lichter im Saal bis auf einen Kerzenleuchter gelöscht waren, setzte sich Jörg Demus noch einmal an den Johann Michael Schmeihofers Flügel, dessen Klang uns alle bezaubert hatte, und spielte für uns aus den drei **Klavierstücken D946** das **zweite in Es-Dur** – und unser Tonmeister, der die Mikrofone noch nicht abgebaut hatte, ließ die Aufnahme weiterlaufen. Entstanden ist das

Werk im Todesjahr Schuberts 1828. Den Rahmen bildet eine liebliche, einen Hauch von Wehmut enthaltende Melodie in Es-Dur, die dreimal unverändert wiederkommt. Sie steht im Gegensatz zu einem dämonisch-düsteren episodenhaften Einschub in c-Moll und einem spukhaften as-Moll-Teil. Diese Liveaufnahme von Jörg Demus, einem der letzten großen Schubert-Interpreten, der auch einer der letzten Vertreter des „Wiener Tons“ ist, soll dem geneigten Hörer nicht vorenthalten werden.

*Thomas Albertus Irrnberger*

## **Franz Schubert and 'revolutionary activities'**

*'He didn't have to bother about the police, for the government was too stupid to penetrate his secrets.'* This statement was made by Johann Senn (1792–1857), a friend of Schubert's, when he together with the composer and three student friends were arrested by the police in March 1820. The police chief inspector's report mentions Johann Senn's extreme behaviour when his writings and papers were confiscated as well as the conduct of the friends with him who *'laid into the officers performing their duty with verbal injuries and abuse'*.

The society experienced by Schubert and his friends in pre-1848 Vienna was in intellectual and cultural stagnation. To suppress any liberal disposition, more than ten thousand secret policemen spied on people and their public activities and provided information to the government. Public speeches and the print media were subject to censorship.

The Austrian censorship was most appositely characterized by Emperor Franz I, who declared to the professors of Ljubljana University: 'I don't need any scholars, but well-behaved citizens'. However, despite the surveillance state, there were loopholes in which the intellectual opposition, to which Schubert had close contacts, could propagate their ideas. After about 1816, writers, journalists, musicians, painters and students met daily in coffee houses and inns for the purpose of 'demagogic

revolutionary activities'. Due to the tightening of press and book censorship, poets and writers began to disguise their texts and encode their language. As the word linked to music achieves a stronger effect and enters people's consciousness more effectively, many of the ambiguous poems were set to music by composers. Schubert was also active in this fashion, think e.g. of his setting to music of the poem *Die Fröhlichkeit* ('Gaiety') by the municipal civil servant Martin Joseph Prandstätter (1760–1798), who was sentenced to 30 years in prison in 1795 for 'revolutionary activities' as one of the 'Viennese Jacobins', but died after only three years in fortress arrest, or of the poem *Selige Welt* ('Blessed World') by the above-mentioned Johann Senn or of Schubert's setting of *Die Forelle* ('The Trout').

Now the *Trout Quintet* is an example of how politics, which have always been one of the determining factors in social life and the historical development of humanity, can also influence art: on the one hand, by the underlying song text by Christian Friedrich Daniel Schubart and, on the other, by the musical composition by Franz Schubert. Both the poet of the song text and the composer artistically conceal the true meaning of the work. The song *Die Forelle* that determines the 4<sup>th</sup> movement of the 'Trout Quintet' and exists in five versions was composed by Franz Schubert in the period between the end of 1816 and July 1817. The ballad about the trout deprived of its freedom was written by Schubart in 1782 in Hohensperg Fortress,

where he had already been imprisoned for five years for writing polemics against the church and absolutism. The Duke of Württemberg had enticed the man living in exile across the border with a ruse and then had him arrested.

After having been forbidden to write for years in prison, Schubart wrote in despair to his wife: '*It is impossible for me to give you an idea of all my suffering. Years go by, and I groan in vain for freedom*'. (Letter of summer 1782 to Helena Schubart) The trout in captivity is a symbol of his own situation. However, in order to deceive the censor as to the true contents, he wrote the fourth stanzas as a warning to young, innocent girls against unscrupulous seducers.

## The Trout

by Christian Friedrich Daniel Schubart (1782)

In einem Bächlein helle.  
Da schoß in froher Eil  
Die launische Forelle  
Vorüber wie ein Pfeil.  
Ich stand an dem Gestade  
Und sah in süßer Ruh  
Des muntern Fisches Bade  
Im klaren Bächlein zu.

Ein Fischer mit der Rute  
Wohl an dem Ufer stand  
Und sah's mit kaltem Blute,  
Wie sich das Fischlein wand.  
So lang dem Wasser Helle,  
So dacht ich, nicht gebricht,  
So fängt er die Forelle  
Mit seiner Angel nicht.

Doch plötzlich ward dem Diebe  
Die Zeit zu lang. Er macht  
Das Bächlein tückisch trübe,  
Und eh ich es gedacht,  
So zuckte seine Rute,  
Das Fischlein zappelt dran,  
Und ich mit regem Blute  
Sah die Betrogne an.

Die ihr am goldnen Quelle  
Der sichern Jugend weilt,  
Denkt doch an die Forelle;  
Seht ihr Gefahr, so eilt!  
Meist fehlt ihr nur aus Mangel  
Der Klugheit. Mädchen, seht  
Verführer mit der Angel!  
Sonst blutet ihr zu spät!

*Translation by Richard Wigmore (1-3), Ian  
Mansfield (4)*

In a limpid brook  
The capricious trout  
In joyous haste  
Darted by like an arrow.  
I stood on the bank  
In blissful peace, watching  
The lively fish swim  
In the clear brook.

An angler with his rod  
Stood on the bank  
Cold-bloodedly watching  
The fish's contortions.  
As long as the water  
Is clear, I thought,  
He won't catch the trout  
With his rod.

But at length the thief  
Grew impatient. Cunningly  
He made the brook cloudy,  
And in an instant  
His rod quivered,  
And the fish struggled on it.  
And I, my blood boiling,  
Looked on at the cheated creature.

You at the golden fountain  
Of youth, devoid of doubt,  
Think of the trout;  
If you see danger, hurry away!  
Usually you only err for want of  
Reason. Maidens, beware of  
Seducers with the rod!  
Else you may bleed too late!

Of course, Schubert fully well understood the autobiographical and historical background and omitted the fourth stanza in his song about the trout. The first sketches of the Trout Quintet were written in Steyr in summer 1819, in the home town of the opera singer Johann Michael Vogl, who had invited the composer to a summer holiday. Schubert wrote to his brother Ferdinand enthusiastically: *'The area around Steyr is unbelievably beautiful'*. (Letter of 13 July 1819) In another letter of 19 August 1819, his enthusiasm seems to have grown: *'In Steyr I have had and will continue to have a very good time. The area is divine ...'* The dedicee of the work, which was completed after the composer's return to Vienna, was Vogl's friend Sylvester Paumgartner, a 'patron of musicians in the full sense of the word', as Schubert's former classmate and friend Albert Stadler worded it. In his *Memories of the Composer*, the latter mentions that the use of the song *Die Forelle* and the structure and the instrumentation of the piano quintet were in keeping with Paumgartner's wish, who envisaged a work following the model of the 'new Hummel quintet'.

The first movement full of lightness and cheerfulness mirrors the carefree atmosphere in which Schubert found himself during the summer months. Music was keenly played in practically all middle-class families, and Schubert met with great approval. The movement opens with a piano arpeggio consisting of triplets, followed by a soft, song-like melody by the strings. The second theme with its punctu-

ated rhythm, which seems like a combination of minuet and gallop, reflects the carefree get-togethers of the 'Schubertians', who sang, danced, played games of forfeit and listened to Schubert's music. The contemplative second movement, an Andante in F major, is of the greatest formal simplicity. It consists of two almost equal parts corresponding exactly to each other in melody. Each contains the same three themes. They differ only in the change of key. The Scherzo bringing back the cheerful and sociable moments of dancing and singing is highly interesting in terms of harmony; during the somewhat expanded repetition of the first section A major immediately gives way to a radiant C major. Moreover, the motifs of the rhythmically pronounced Scherzo and the cantabile trio are linked.

But Schubert's friends concerned themselves not only with music, a lively exchange also took place about current trends in literature, society, in other arts and – in politics. This fourth movement represents Schubert's secret protest against Metternich's policy of suppression. It contains the well-known 'trout theme' from his song *Die Forelle*, which is introduced by the strings in a quiet Andantino tempo, the violins leading. In the first variation, the theme is played with minor changes such as embellishments or the piano playing around the notes. In the second variation, the theme moves to the viola, the piano taking over the function of imitation. In the third variation, it accompanies the theme, now taken over by the two bass parts,

with thirty-seconds. In the fourth variation with its march-like rhythm, the nature of the hitherto quite cheerful theme changes. The mood becomes gloomy, uneasy, even downright menacing. The previously punctuated rhythm is broken up into eighths and sixths, and the composer also modulates from the bright D major key to a dark D minor. Only the core of the original theme remains. This variation presents the fate of the trout as the symbol of the destiny of many people at this time – and anticipates Johann Senn's end, later described by Franz Bruchmann in the following words: *'After a stormy night, in which we recklessly abandoned ourselves to pleasure and had no inkling of the imminent disaster, they were torn out of our midst early the next morning, and they never returned'*. (Senn was in remand for 14 months, was then deported to Tyrol and never saw Schubert again. Bruchmann, too, was present at the arrest described above; his poem *Im Hain* ('In the Copse') was also set to music by Schubert – D 738.) The fifth variation brings a modulation to B flat major, the theme being taken over by the cello, which particularly assumes the longer notes in the variation. In addition, intervals are reversed, reduced and enlarged. In the course of this variation, Schubert moves the punctuated motif through different keys, before ending up in A major with sevenths (dominant to D major) and thus returning to the initial key of D major. The conclusion of the movement, headed *'Allegretto'*, returns to the cheerful atmosphere of the beginning, lightness and carefree-

ness, expressed by the piano accompaniment emulating the movements of the trout. A 'trout' can be blinded for a short time and taken prisoner, but other 'trout' will follow.

The final movement returns to the formal simplicity of the second one. The movement falls into two halves corresponding to each other in terms of rhythm and harmony. The first part again begins in A major, ending in D major, whilst the second begins in E major and concludes in A major. The violin and the cello play the theme alternately and together in duet at the end. The original punctuation is replaced by an even eighth rhythm, perhaps as an expression of 'walking' together into a better future.

If the 'Trout Quintet' is to be interpreted as a musical description of the Biedermeier Age, then the first three movements are an expression of the attitude towards life at the time, an expression of the yearning for peace, personal satisfaction, an expression of the conviction that happiness should be sought in occupation with music. The variation movement illustrates the antagonisms between the young men's ideals and the reality of Metternich's police state and the ensuing tension which, under the cloak of seeming tranquility and snugness, was the breeding ground for the developments and movements culminating in the revolution of 1848.

An informed listener may perhaps notice that in this recording the first movement of the 'Trout Quintet' has been expanded by a few transitional bars. A short anecdote on the sub-

ject. When we were rehearsing the work for the first time and reached bar 285, Jörg Demus remarked that he missed something in this passage, a transition such as Schubert had written in bars 100-113. He would like to add one by transposition. We now began to discuss whether it was permissible to add something to the work. But as Schubert for reasons of time sometimes did not again note bars or even whole passages that were repeated, we came to the opinion that this might also have been the case with the 'Trout Quintet'. While we were still discussing, Jörg Demus briefly left the rehearsal by the words: *'I'll just give Paul [Badura-Skoda] a call and ask what he thinks'*.

After a few minutes Demus came back laughing and said: *'Paul had the same idea years ago. He supplemented the bars through transposition and will fax them to us right away'*. And this is what happened. The transitional bars as of bar 285 have been supplemented by Paul Badura-Skoda's transposition.

The **Adagio and Rondo concertante for piano quartet in F major D 487**, written in 1816, must have been one of Schubert's first treatments of the topic of the piano concerto, as the piano is the solo instrument, whereas the strings, which might also be represented by an orchestra, have the tutti function. The solo function of the piano is also underlined by the virtuoso insertions and the suggestion of a cadenza (by a cadential trill before the rondo theme returns). The work was composed for Heinrich Grob, the brother of Therese Grob, Schubert's

childhood sweetheart. Apart from Haydn's and Mozart's piano concertos, Johann Nepomuk Hummel with his miniature concertos for piano was presumably the inspiration for the conception.

It is perhaps surprising that a recording of Schubert's chamber music should end with a piano piece by the composer. After the end of the recording, when all the lights in the hall had been turned off except for one chandelier, Jörg Demus sat down once more to the Johann Michael Schweighofer piano, whose sound had captivated us all, and played for us the **second in E flat major** of the three **Piano Pieces D 946** – and our recording engineer, who had not dismantled the microphones, let the recording go on. The work was written in the year of Schubert's death, 1828. The framework is formed by a charming melody with a touch of plaintiveness in E flat major that is repeated three times unchanged. It stands in contrast to a demonically gloomy episodic insertion in C minor and a ghostly passage in A flat minor. This live recording by Jörg Demus, one of the last great Schubert performers and one of the last representatives of the 'Viennese sound', should not be withheld from the inclined listener.

*Thomas Albertus Irmberger*  
*translated by Ian Mansfield*



### **Brita Bürgschwendtner** (Kontrabass)

In Salzburg geboren, erhielt Brita Bürgschwendtner am Mozarteum bei Prof. Alfred Bürgschwendtner ihre musikalische Ausbildung, wo sie auch mit Auszeichnung abschloss. Sie ist eine gefragte Kammermusikerin und gern gesehener Gast vieler Ensembles, so beim Wiener Streichsextett, dem Salzburger Oktett, dem Bella Musica Wien und dem Mozarteum Quartett Salzburg. Seit 1981 ist sie Solokontrabassistin im Mozarteumorchester; seit 1988 Mitwirkung bei der Camerata Academica Salzburg, u. a. unter Sándor Végh, seit 1999 Mitglied der Cappella Andrea Barca unter András Schiff und seit 2002 des Mahler Chamber Orchestra unter Marc Minkowski. Als Solistin trat sie mit dem Mozarteum Orchester Salzburg unter anderem bei den Salzburger Festspielen, den Salzburger Schlosskonzerten und im Österreichischen Rundfunk auf.

### **Jörg Demus** (Hammerflügel)

Jörg Demus wurde am 2. Dezember 1928 in St. Pölten/Niederösterreich geboren. Seine Mutter war Konzertgeigerin, sein Vater, Universitätsprofessor Otto Demus, war ein weltbekannter Kunsthistoriker.

Den ersten Klavierunterricht erhielt Jörg Demus im Alter von sechs Jahren. Schon mit elf Jahren trat er in die Wiener Staatsakademie für Musik ein. Neben humanistischen Gymnasialstudien absolvierte er die Fächer Klavier bei Walter Kerschbaumer, Orgel bei Karl Walter, Kapellmeisterschule bei Hans Swarowsky und Josef Krips und Komposition bei Joseph Marx. Daran schloß sich eine Zeit ausgedehnter Studien im Ausland an, besonders in Paris bei Yves Nat, bei Walter Gieseking in Saarbrücken, bei Wilhelm Kempff, Arturo Benedetti-Michelangeli und Edwin Fischer.

Im Alter von vierzehn Jahren debütierte Jörg Demus mit einem Klavierabend im Brahms-Saal der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

Im Jahr 1950 Debüts in London und Zürich, im Jahre 1951 die erste ausgedehnte Tournee durch Südamerika. Sein Debüt in Paris in der Salle Gaveau im Jahre 1953 wurde zu einer Sensation. Der Starkritiker des Figaro – Clarendon – schrieb eine begeisterte Kritik unter der Überschrift „Jörg Demus joue et gagne“. 1956 erhielt Jörg Demus beim Internationalen Pianistenwettbewerb in Bozen den Premio Busoni.

Seither hat Jörg Demus in nahezu allen Musikzentren der Alten und der Neuen Welt konzertiert. Dem Debüt in New York folgen jähr-

lich Tourneen durch die USA, Japan, Asien, Australien und alle europäischen Staaten.

Seit vielen Jahren ist Jörg Demus gefeierter Gast bei internationalen Festspielen. Er hat unter Herbert von Karajan konzertiert, aber auch mit Josef Krips, Carlo Zecchi, André Cluytens, Wolfgang Sawallisch, Seiji Ozawa, um nur einige zu nennen.

Viele seiner Schallplatten wurden mit internationalen Preisen ausgezeichnet. Bis jetzt liegt ein Repertoire von über 350 Langspielplatten, Compact Discs und Video-Aufnahmen vor, das Gesamteinspielungen des Klavierwerkes von Robert Schumann und Claude Debussy umfaßt, das „Wohltemperierte Klavier“ und die „Clavierübung“ von Bach, ferner Klavierkonzerte Bachs, Haydns, Mozarts, Beethovens und Schumanns, aber auch zahlreiche Kammermusikwerke und Liedbegleitungen, besonders mit Dietrich Fischer-Dieskau, Elisabeth Schwarzkopf, Ely Ameling und Peter Schreier.



Das jahrzehntelange Sammeln alter Tasteninstrumente, die von Grund auf spielbereit restauriert wurden, hat Jörg Demus zu zahlreichen Schallplattenaufnahmen angeregt. An Beethovens 200. Geburtstag erklangen Beethovens Broadwood-Klavier und sein Hammerflügel von Conrad Graf unter den Händen von Jörg Demus beim Beethoven-Fest in Bonn. Im Salzkammergut entstand sein Museum „Die Geschichte des Klaviers“.

In Meisterkursen, besonders in Japan, den USA und Italien, sowie in seinem Klaviermuseum im Salzkammergut ist Jörg Demus ein hochgeschätzter Pädagoge.

Ein Band mit musikalischen Aufsätzen ist bei Brockhaus unter dem Titel „Abenteuer der Interpretation“ erschienen, ebenso ein Buch über die Klaviersonaten Beethovens.

Seit einigen Jahren hat sich Jörg Demus auch der Komposition zugewandt. So entstanden Sonaten für Klavier und Violine, für Klavier und Violoncello, Trios, Kompositionen für Klavier solo und zahlreiche Lieder.

Unter den Auszeichnungen sind hervorzuheben: 1977 Verleihung des Beethoven-Ringes der Beethovengesellschaft Wien, 1979 Verleihung der Mozartmedaille der Wiener Mozartgemeinde, 1981 Ernennung zum Ehrendoktor der Universität Amherst und 1986 Verleihung des Schumann-Preises der Stadt Zwickau.

## Thomas Albertus Irnberger (Violine)

Thomas Albertus Irnberger, 1985 in Salzburg geboren, begann im Alter von sieben Jahren mit dem Violin- und ein Jahr später mit dem Klavierunterricht.

Aufgrund seiner frühzeitig auffallenden Begabung wurde er bereits mit neun Jahren in die Hochbegabtenklasse der Universität Mozarteum aufgenommen.

Weitere Studien führten ihn an die Bruckneruniversität Linz zu Josef Sabaini, wo er mit einstimmiger Auszeichnung zum Master of Arts spondierte, und im Ausland zur Violinlegende Ivry Gitlis nach Paris. Seine Teilnahme an zahlreichen Jugendwettbewerben im In- und Ausland wurde mit insgesamt 16 ersten Preisen bedacht. Sonderpreise erhielt er auch für seine Paganini-Interpretationen und für die Interpretation zeitgenössischer Werke. 15-jährig feierte er sein aufsehenerregendes Debüt mit dem Bilkent-Symphonieorchester im Palais des Beaux-Arts in Brüssel als Solist des Tschaikowsky-Violinkonzertes. Seither konzertiert Thomas Albertus Irnberger in zahlreichen Kulturmetropolen Europas und ist Gast bei renommierten Festivals wie z. B. den „Festivals internationaux de Violon“ in Frankreich und beim Mahler Festival Toblach.

Komponisten wie Ernst Ludwig Leitner, Jörg Demus und Maxim Seloujanov widmeten ihm Werke. Seine Einspielung mit Werken von Paganini und E. L. Leitner mit dem bekannten oberösterreichischen Kammerorchester „Harmónicas mundi“ unter Joseph Sabaini und seine



Photo: Irene Zandl

Ersteinspielung der Originalfassung des Violinkonzerts von Robert Schumann und von dessen Cello-Konzert in der Violinfassung mit dem Orchester „Spirit of Europe“ unter Martin Sieghart erhielten beste Rezensionen im wichtigsten Streichermagazin „the Strad“. Besonders befruchtend ist für Thomas Albertus Irnberger die Zusammenarbeit mit den bedeutenden Pianisten Jörg Demus und Paul Badura-Skoda, die in

ihm die Liebe zu den historischen Tasteninstrumenten mit ihrer faszinierenden Klangschönheit weckte. Mit den Pianisten Evgueni Sinaiski und Edoardo Torbianelli widmet sich Irnberger im Besonderen den Werken der Romantik und der Musik im Wien der Jahrhundertwende.

Im Herbst 2010 spielte der junge Künstler mit dem Israel Chamber Orchestra unter Roberto Paternostro das Violinkonzert von Hans Gál ein (Gramola 98921).

[www.thomas-albertus-irnberger.com](http://www.thomas-albertus-irnberger.com)

### **Heidi Litschauer** (Violoncello)

Heidi Litschauer, geboren in Wien, studierte bei ihrer Mutter Frieda Litschauer und absolvierte ihr Konzertdiplom 1964 in Wien mit Auszeichnung. Weiters studierte sie bei Gaspar Cassadó und Vladimir Orloff und nahm an Meisterkursen mit Enrico Mainardi, Pablo Casals und Arto Noras teil. Sie ist Preisträgerin vieler Wettbewerbe, z. B. in Santiago de Compostela (1965). 1961 gewann sie als Mitglied des „Wiener Trios“ (1957–1970) mit Peter Guth und Rudolf Buchbinder beim ARD-Wettbewerb München den 1. Preis. Einspielungen von Schallplatten bei Teldec und Tourneen durch die ganze Welt folgten.

Sie war seit 1970 Mitglied des „Wiener Flötentrios“ mit Helmut Deutsch und Wolfgang Schulz, das Schallplatten bei Decca einspielte. Darüber hinaus ist sie Gründungsmitglied des „Streichquintett Mozarteum“ (1978). Sie ist Solo-

cellistin der „Camerata Academica Salzburg“ (seit 1982), geleitet und geprägt von Sándor Végh.

Als Solistin spielte sie in ganz Europa, in den USA, in Mexiko, Südafrika, Neuseeland und Japan und trat bei den Wiener Festwochen wie auch bei den Salzburger Festspielen auf.

Heidi Litschauer ist seit 1973 Professorin an der Universität Mozarteum, wo sie eine sehr gefragte Lehrerin ist und Schüler aus aller Welt anzieht. Zahlreiche Meisterkurse gab sie u. a. in Neuberg/Mürz (wohin sie seit 25 Jahren eingeladen wird), bei Allegro Vivo im niederösterreichischen Waldviertel, in Frankfurt und Lausanne, in Japan, Neuseeland, Kanada und Südafrika, weiters im Rahmen der Mozart Akademie, der „Sándor Végh Chamber Music Academy“ in Prag und bei der „Salzburger Sommerakademie“.



## **Martin Ortner** (Viola)

Martin Ortner wurde 1955 in Waidhofen/Ybbs geboren und erhielt seinen ersten Violinunterricht im Alter von neun Jahren. Mit 18 Jahren begann er sein Violastudium bei Prof. Siegfried Führlinger an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien.

Mit 21 Jahren erfolgte sein erstes fixes Engagement als Stimmführer der Violen im staatlichen Wiener Volksopernorchester. Daneben setzte er sein Violastudium bei Prof. Thomas Christian am Konservatorium Wien Privatuniversität fort. Darüber hinaus studierte er fünf Jahre Gesang bei Prof. Svanhvit Egilsdóttir an der Wiener Universität für Musik und darstellende Kunst.

Im Alter von 26 wurde Martin Ortner als Bratschist Mitglied der Wiener Symphoniker. Neben seiner Orchestertätigkeit widmet er sich vorrangig der Kammermusik und spielte in Ensembles wie „Bella Musica Wien“, „Concentus Musicus Wien“, „Neue Wiener Solisten“, „Ensemble des 20. Jahrhunderts“, „Wiener Kammermusiker“ und „Wiener Concertverein“, „Spirit of Europe“ und sowohl als Instrumentalist als auch als Sänger im Ensemble „Wiener Facetten“. Die rege Kammermusik- und Ensemblebetätigung führte ihn zu zahlreichen internationalen namhaften Festivals und auf Tourneen u. a. nach Nord- und Südamerika, Asien und durch Europa.

[www.martin-ortner.at](http://www.martin-ortner.at)



Photo: Gabriella Nandori

### **Brita Bürgschwendtner** (double bass)

Born in Salzburg, Brita Bürgschwendtner received her musical training from Prof. Alfred Bürgschwendtner at the Mozarteum, which she completed with distinction. She is a chamber musician much in demand and the welcome guest of many ensembles such as the Vienna String Sextet, the Salzburg Octet, Bella Musica Vienna and the Mozarteum Quartet in Salzburg. Since 1981, she has been the solo double bass player of the Mozarteum Orchestra; since 1988, she has co-operated with the Camerata Academica in Salzburg, including under Sándor Végh, since 1999 a member of the Cappella Andrea Barca under Andrés Schiff and since 2002 of the Mahler Chamber Orchestra under Marc Minkowski. As a soloist she has also appeared with the Mozarteum Orchestra Salzburg at the Salzburg Festival, the Salzburg Castle Concerts and on Austrian Radio.

### **Jörg Demus** (fortepiano)

Jörg Demus was born in St Pölten, Lower Austria, on December 2, 1928. His mother was a concert violinist, and his father, Prof. Otto Demus, a universally known Art Historian.

Jörg Demus received his first piano lessons at the age of six and was allowed to enter the Vienna State Academy of Music when he was eleven. Besides his regular high school he studied piano with Walter Kerschbaumer, organ with Karl Walter, conducting with Hans Swarowsky and Josef Krips, and composition with Joseph

Marx. After completing these studies in Vienna, he went abroad to study with Yves Nat in Paris, then with Walter Gieseking in Saarbrücken, later with Wilhelm Kempff, Edwin Fischer and Arturo Benedetti Michelangeli.

When Jörg Demus was 14 years old he made his debut at the famous Brahms Saal for the prestigious "Gesellschaft der Musikfreunde" in Vienna. In 1950 he gave first concerts in Zurich and London and in 1951 he went on his first extended tour to South America. His debut in Paris in the year 1953 at the Salle Gaveau turned into a regular sensation. The star critic of "Le Figaro", Clarendon, wrote an enthusiastic review under the title "Jörg Demus joue et gagne". In 1956 Jörg Demus won the important "Premio Busoni" at the International Busoni Competition in Bolzano, Italy.

Since that time Jörg Demus has performed in all the important music centers of the Old and the New World. His New York debut was followed by annual tours to the United States, and since 1961, he regularly tours to Asia, Australia and Japan.

Jörg Demus has been for many years a regular guest performer at international festivals, he played often under the baton of Herbert von Karajan, Josef Krips, Carlo Zecchi, André Cluytens, Wolfgang Sawallisch, Seiji Ozawa and many others.

Many of his recordings have won international awards. Up to now Jörg Demus has achieved a repertory of more than 350 LPs, Compact Discs, and Video recordings. He re-

corded the complete piano works of Robert Schumann and Claude Debussy, J.S. Bach's "Well-tempered Clavier" and "Clavierübung", piano concertos by Bach, Haydn, Mozart, Beethoven and Schumann, as well as important works of chamber music with the "Wiener Philharmonisches Kammerensemble" and Lieder, mainly with Dietrich Fischer-Dieskau, Elisabeth Schwarzkopf, Elly Ameling and Peter Schreier.

Several of Jörg Demus' recordings were inspired by his passion of collecting old historic keyboard instruments. In honour of Beethoven's 200th birthday Jörg Demus played on Beethoven's Broadwood piano and his Conrad Graf piano at the Beethoven Festival in Bonn.

Near Salzburg, Jörg Demus' museum "The History of the Piano" is growing, and in master classes in Europe, the USA and Japan, he is an appreciated pedagogue.

Jörg Demus published musical essays under the title "Abenteuer der Interpretation" (published by Brockhaus) and a book on Beethoven's Sonatas.

Jörg Demus also composes – sonatas for violin and piano, violoncello and piano, trios, pieces for piano solo and several songs were created. He got awards and honorary degrees such as in 1977 the Beethoven Ring of the Vienna Beethoven Society, in 1979 the Mozart Medal of the Vienna Mozart Society, in 1981 the Honorary Doctor's degree of Amherst University, and in 1986 the Schumann Award in Zwickau.

### **Thomas Albertus Irnberger** (violin)

Thomas Albertus Irnberger, born in Salzburg in 1985, began violin lessons at the age of seven and piano lessons a year later.

Due to his talent, which was already evident at an early age, at the age of nine he was accepted into the class for the highly gifted at the Mozarteum University.

His further studies took him to Josef Sabaini at the Bruckner University in Linz, where he graduated as master of arts with unanimous distinction and to the violin legend Ivry Gitlis in Paris. His participation in numerous youth competitions in Austria and abroad has been rewarded with a total of 16 first prizes. He has also been awarded special prizes for his Paganini interpretations and for his performances of contemporary works. As a 15-year-old he celebrated a sensational debut as the soloist in Tchaikovsky's Violin Concerto with the Bilkent Symphony Orchestra in the Palais des Beaux-Arts in Brussels. Since then Thomas Albertus Irnberger has performed concerts in numerous European cultural centres and has been a guest at established festivals such as e.g. the Festivals internationales de Violon in France and the Mahler Festival in Dobbiaco/Toblach.

Composers like Ernst Ludwig Leitner, Jörg Demus and Maxim Seloujanov have dedicated works to him. His recording of works by Paganini and E. L. Leitner with the well-known Upper Austrian chamber orchestra Harmonices mundi conducted by Joseph Sabaini and his first recording of the original version of Robert Schu-

mann's Violin Concerto and his Cello Concerto in the violin version with the Spirit of Europe Orchestra conducted by Martin Sieghart received outstanding reviews in the most important magazine for strings *the Strad*. Particularly fruitful for Thomas Albertus Irnberger is his co-operation with the important pianists Jörg Demus and Paul Badura-Skoda, who have awakened in him a love for historical keyboard instruments with their fascinating beauty of sound. Together with the pianists Evgueni Sinaiski and Edoardo Tordinelli Irnberger devotes himself particularly to the works of Romanticism and the music in Vienna at the turn of the century.

In autumn 2010, the young violinist recorded Hans Gál's Violin Concerto with the Israel Chamber Orchestra conducted by Roberto Paternostro (Gramola 98921).

[www.thomas-albertus-irnberger.com](http://www.thomas-albertus-irnberger.com)

### **Heidi Litschauer** (cello)

Heidi Litschauer, born in Vienna, studied with her mother Frieda Litschauer and was awarded her concert diploma with distinction in Vienna in 1964. She went on to study with Gaspar Casadó and Vladimir Orloff and took part in master classes held by Enrico Mainardi, Pablo Casals and Arto Noras. She is the winner of many com-

petitions, e.g. in Santiago de Compostela (1965). As a member of the Vienna Trio (1957–1970 with Peter Guth and Rudolf Buchbinder, she won the first prize at the ARD Competition in Munich in 1961. Recordings at Teldec and world tours followed.

After 1970, she was a member of the Vienna Flute Trio with Helmut Deutsch and Wolfgang Schulz, which made records at Decca. In addition, she was a founder member of the Mozarteum String Quartet (1978). She is the cello soloist of the Camerata Academica Salzburg (since 1982), conducted and determined by Sándor Végh.

As a soloist, she has performed throughout Europe, in the USA, in Mexico, South Africa, New Zealand and Japan and has appeared at the Vienna Festival and the Salzburg Festival.

Since 1973, Heidi Litschauer has been a professor at the Mozarteum University, where she is a much sought-after teacher and attracts pupils from throughout the world. She has held numerous master classes, including in Neu-berg/Mürz (where she has been invited for 25 years), at Allegro Vivo in the Waldviertel in Lower Austria, in Frankfurt and Lausanne, in Japan, New Zealand, Canada and South Africa, as well as at the Mozart Academy, the Sándor Végh Chamber Music Academy in Prague and at the Salzburg Summer Academy.

## **Martin Ortner** (viola)

Martin Ortner was born in 1955 in Waidhofen/Ybbs and received his first violin lessons at the age of nine. At the age of 18 he began his viola studies with Prof. Siegfried Führlinger at the University of Music and Dramatic Arts in Vienna.

When he was 21 years old, he received his first engagement as leader of the violas in the orchestra of the Vienna Volksoper, then he continued his viola studies with Prof. Thomas Christian at the Vienna Conservatory. Beyond that he also studied voice for five years with Prof. Svanhvít Egilsdóttir at the University of Music and Dramatic Arts.

At the age of 26, Martin Ortner became a member of the Vienna Symphony Orchestra as a violist. In addition to his orchestral work, he has devoted himself extensively to chamber music and played in ensembles such as „Bella Musica Wien“, „Concentus Musicus Wien“, „Neue Wiener Solisten“, „Ensemble des 20. Jahrhunderts“, „Wiener Kammermusiker“ and „Wiener Concertverein“, „Spirit of Europe“ and as musician and also as a singer in the ensemble „Wiener Facetten“. The active chamber music and ensemble work let him participate at numerous international festivals and tours, including South and North America, Asia and Europe.

[www.martin-ortner.at](http://www.martin-ortner.at)

*In memoriam Jürgen Geise (1935–2011)*

## Weitere CDs mit Thomas Albertus Irnberger

*Further CDs with Thomas Albertus Irnberger*

**Mozart, Violinsonaten (Vol. 1): Sonaten, Fantasien, Variationen – Gramola 98789**  
Jörg Demus *Hammerklavier*, Thomas Albertus Irnberger *Violine*

**Mozart, Violinsonaten KV 377, 379, 526 (Vol. 2) – Gramola 98852**  
Paul Badura-Skoda *Hammerklavier*, Thomas Albertus Irnberger *Violine*

**Mozart, Violinsonaten Vol. 3: KV 376, 454, 380 – Gramola 98904 SACD**  
Paul Badura-Skoda *Hammerklavier*, Thomas Albertus Irnberger *Violine*

**Schubert, Die Werke für Violine und Klavier Vol. 1: 3 Violinsonaten – Gramola 98828**  
Thomas Albertus Irnberger *Violine*, Jörg Demus *Hammerklavier*

**Schubert, Die Werke für Violine und Klavier Vol. 2: Sonate A-Dur D 574, Arpeggione-Sonate, Trockne Blumen – Gramola 98858**  
Thomas Albertus Irnberger *Violine*, Jörg Demus *Hammerklavier*

**Schumann, Werke für Violine und Klavier – Gramola 98832**  
Thomas Albertus Irnberger *Violine*, Jörg Demus *Hammerklavier*

**Paganini, Violinkonzert Nr. 4, Suonata Varsavia, Leitner, Konzertstück – Gramola 98805**  
Thomas Albertus Irnberger *Violine*, Philharmonices mundi, Josef Sabaini *Dirigent*

**Brahms, Die Violinsonaten – Gramola 98811**  
Thomas Albertus Irnberger *Violine*, Evgueni Sinaiski *Klavier*

**Schumann, Die Violinkonzerte – Gramola 98834**

Thomas Albertus Irnberger *Violine*, Spirit of Europe, Martin Sieghart *Dirigent*

**Mozart, Violinkonzerte 3,4,5 – Gramola 98890 SACD**  
Thomas Albertus Irnberger *Violine*, Spirit of Europe, Martin Sieghart *Dirigent*

**Gade, Die Violinsonaten – Gramola 98867 SACD**  
Thomas Albertus Irnberger *Violine*, Edoardo Torbianelli *Klavier*

**Salon de Vienne (Bartók, Brahms, Dvořák, Strauß Sohn, Kreisler, Lehár, R. Strauss, Mahler, Goldmark, Janáček) – Gramola 98903 SACD**  
Thomas Albertus Irnberger *Violine*, Jörg Demus *Klavier*

**Wien im Fin de siècle (Goldmark, Korngold, Zemlinsky, Schönberg) – Gramola 98833**  
Thomas Albertus Irnberger *Violine*, Evgueni Sinaiski *Klavier*

**Franck, Debussy, Demus, Violinsonaten – Gramola 98895 SACD**  
Thomas Albertus Irnberger *Violine*, Jörg Demus *Klavier*

**Hans Gál, Violinkonzert, Violinsonaten 1 & 2 – Gramola 98921 SACD**  
Thomas Albertus Irnberger *Violine*, Israel Chamber Orchestra, Roberto Paternostro *Dirigent*, Evgueni Sinaiski *Klavier*

[www.gramola.at](http://www.gramola.at)

Gramola 98919





**Franz Schubert** (1797-1828)**Piano Quintet in A major, D667 (Op posth 114) „Trout“ Quintet  
Quintett A-Dur für Klavier, Violine, Viola, Violoncello u. Kontrabass  
„Forellen-Quintett“ D 667 (op. post. 114)**

1	(I)	Allegro vivace	13:35
2	(II)	Andante	7:02
3	(III)	Scherzo. Presto – Trio	4:23
4	(IV)	Thema – Var. 1-5 – Allegretto	8:02
5	(V)	Allegro giusto	6:44

**Adagio and Rondo in F major for Piano Quartet, D487  
Adagio und Rondo F-Dur für Klavier, Violine, Viola und  
Violoncello D 487**

6	(I)	Adagio	4:32
7	(II)	Rondo. Allegro vivace	9:23

*Bonus Track:*

8	<b>Piano Piece in E flat major, D946 No 2 Klavierstück Es-Dur D 946/2</b>	8:21
---	---	------

**Jörg Demus** *fortepiano/Hammerflügel*  
(*Johann Michael Schweighofer, Wien c. 1835*)**Thomas Albertus Irnberger** *violin/Violine*  
(*Jacobus Stainer 1656*) (1-7)**Martin Ortner** *viola/Viola*  
(*Ex „Kircher“ Jacobus Stainer 1660*) (1-7)**Heidi Litschauer** *cello/Violoncello*  
(*Martin Stoss 1824*) (1-7)**Brita Bürgschwendtner** *double bass/Kontrabass*  
(*Günther Krahmer-Pöllmann 1971, fünfsaitig*) (1-5)

Recorded December 20 & 21, 2010, at Saal  
Schweighofer, Salzburg  
*Producer:* Richard Winter  
*Recording Producer, Balance Engineer & Digital  
Editing:* Jens Jamin  
*Graphic Design:* Mario Simon-Hoor  
*Editor:* Dr. Hans Zeppelzauer  
*Cover:* Gustav Klimt, Schubert am Klavier, 1899  
*Made in Germany*

*Monitoring and mastering using Brodmann VC7 and  
Hans Deutsch/Brodmann ARO system*

LC 20638

Gramola 98919  
SACD Multichannel Stereo DDD  
*Total Time:* 62:30  
© © Gramola 2011  
www.gramola.at  
klassik@gramola.at



5.1 Multichannel Surround Sound  
Recording. Mastered in DSD.  
Plays on all SACD and CD Players

Super Audio CD, SACD, DSD and  
their logos are trademarks of Sony

